

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

29.6.1824 (Nr. 179)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 179.

Dienstag, den 29. Juni

1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. Der Kurs der Rente wurde heute zu 103 Fr. eröffnet, und auch geschlossen. Königl. spanisches Anleihen von 1823 — 59¼.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer wurde der Gesetzentwurf, einige Milderungen im Kriminalgesetzbuche betreffend, mit einer Mehrheit von 107 Stimmen gegen 4 angenommen.

Der Hr. Generalleutnant Graf von Wignolles, Mitglied der Deputirtenkammer, hat in das Journal de Paris vom 24. Juni folgende Betrachtungen einklicken lassen:

Obgleich die Regierung für dienlich erachtete, den Gesetzentwurf zurückzunehmen, der sich auf die Frevel bezieht, welche in Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden begangen werden, die den durch die Charte bevollmächtigten Gottesdiensten geweiht sind, so hat man dennoch in der Quotidienne vom 11. d. M. die Rede gesehen, welche ein Deputirter des Departements Maine und Loire, Hr. Graf von la Bourdonnaye, vorhatte auf der Rednerbühne über diese Materie zu halten.

Diese Rede scheint von der Voraussetzung auszugehen, daß in Frankreich gar keine andere Religion existirt, als diejenige, welche die Charte als Staatsreligion erklärt (die römisch-katholische.) Man spricht in jener Rede bloß in dem Interesse dieser letztern, ohne auch nur im mindesten der andern gesetzlich eingeführten Religionen zu erwähnen, welche doch das Grundgesetz des Staates ausdrücklich in Schutz nimmt, und deren ausdrücklich in dem fraglichen Gesetzentwurf erwähnt wurde.

Der Zweck des ehrenwerthen Deputirten wäre gewesen, zu erhalten, daß im Gesetze bloß von der Kirchenentheiligung und von der Entheiligung der zum Gottesdienste geweihten Gegenstände die Rede seyn möchte; daß diese Verbrechen vorausgesehen und bestraft werden könnten, gleichviel, obgleich man zugleich gestohlen, oder die Absicht zu stehlen gehabt habe, oder nicht.

Deputirter eines Departements (le Gard), wo, wie man weiß, viele Protestanten existiren, gewählt sogar durch ein Kollegium, wo die Wahlmänner es in großer Majorität sind, und selber Protestant, würde ich es als eine Pflicht erachtet haben, wenn die Reihe zu sprechen an mich gekommen wäre, hierüber folgende Bemerkungen zu machen, und eine gerechte Huldigung der Weisheit darzubringen, welche die Minister des Königs bewogen hatte, den Gesetzentwurf in einem solchen Sin-

ne abzufassen, daß er gleichen Schutz jedem gesetzlich eingeführten Gottesdienste zusicherte, und in die Theologie einzugehen vermied.

Wenn das Gesetz das nämliche für alle seyn soll, so muß es, bei auf die Religion sich beziehenden Massregeln, aller durch die konstitutionelle Charte autorisirten Religionen Erwähnung thun; es läßt sich in die Dogmen keiner einzigen unter ihnen ein, deckt sie aber alle mit dem nämlichen Schilde; und die Protestanten Frankreichs, welches auch ihre Zahl im Verhältniß zu jener der Katholiken seyn mag, dürfen sich das Zeugniß geben, dieses heilsamen Schutzes nicht unwürdig zu seyn. Dem Könige ergeben, dienen sie in allen Aemtern, die Se. Maj. ihnen anzuvertrauen geruht, mit jenem Eifer und jener Treue, welche im Charakter jedes guten Franzosen liegen. Die Stellen endlich, in welchen man sie, sowohl in den gesetzgebenden Kammern, als auch sonst in den verschiedenen Staatskollegien erscheinen sieht, zeugen von ihrer Liebe für die wiederhergestellte legitime Regierung, und von der Dankbarkeit, womit sie gegen den weisen Monarchen durchdrungen sind, der ihre Tempel wieder aufbaut, ihre ein erbauliches Leben führenden Pfarrer, ihre Konvikte schützt, und zu ihren Gunsten das Werk der Gerechtigkeit vollendet, an das der Märtyrer-König durch das Edikt von 1787 die erste Hand gelegt hatte. Der königl. Geist Sr. M., schon lange vor jetziger Epoche voll Gewogenheit und Toleranz, hatte sie im Staatsdienste zu ehrenvollen Aemtern zugelassen, und dadurch in den Stand gesetzt, der legitimen Monarchie, so wie dem erlauchtem Regentenshaufe, Proben der reinsten Ergebenheit zu geben, und so ihren Verläumdern zu antworten, welche, wie jetzt wieder, ihre Grundsätze durch Bezüchtigungen angreifen, welche die Thatsachen Lügen strafen.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Briefen aus Bayonne ist dort die Ankunft eines 10 — 12,000 Mann starken, aus dem inneren Frankreich kommenden Korps angekündigt, das ohne Zweifel nach Spanien bestimmt ist.

Paris, den 16. Jun. Der Zwist unter den royalistischen Journalen, wegen Hrn. v. Chateaubriands Abgang, artet ins Kleine und Häßliche aus; man erlaubt sich alberne Persönlichkeiten, in denen für die Gegenseitigen beider Partheien nur Aerger, für die Uebelmeinenden bittere Schadenfreude einzuärndten ist. Im ersten Aufschrei des Journal des Debats lag Ubel; Hr. v. Chateaubriand ist Freund des Hrn. Bertin de Sauv,

der ebenfalls ein Freund des Hrn. Billele gewesen ist; der ältere Freund hat seine Rechte behauptet, der politische Freund ist in den Hintergrund getreten, darüber läßt sich nichts sagen. Weiterhin wurde der Groll aber gar zu empfindlich. Was kümmert es z. B. das Publikum, daß Hr. v. Corbiere sich einiger Phrasen bedient hat, in denen man Tautologien gewahrt, und deren Periodenbau schleppend ist? Die ministeriellen, wie die royalistischen Oppositionsblätter, kommen mit ihren wechselseitigen Refriminationen zu spät. Die Etoile hat z. B. gefunden, daß Hr. v. Chateaubriand ein Mann von brennender Einbildungskraft, aber kein Staatsmann sey. Dann hätte sie ihn aber nicht zuvor als Staatsmann preisen müssen. Das Journal des Debats findet, der Hr. v. Billele verstehe sich nur auf das materielle, nicht auf das geistige Interesse des Staats. Dann hätte es demselben Minister aber nicht zuvor Wehrauch streuen müssen. Ein lange auf diese Art fortgesponnener Streit könnte nur den Royalisten insgesammt schaden.

Zwei Jahre sind nun verlossen, seit die Staatsgewalt in den Händen der Männer ist, die das Versprechen abgelegt haben, alle Denkmäler der Revolution und des Kaiserthums umzustürzen, sie durch gute und dauerhafte Institutionen zu ersetzen, und endlich Frankreichs Glück für immer zu sichern.

Die erste Sorge dieser Staatsmänner mußte die seyn, der Staatsgewalt feste Grundlagen zu geben. Man mußte vor allen Dingen über die Faktionen siegen, den revolutionären Geist ersticken, das Band, das die Auführer Frankreichs mit denen des übrigen Europa verknüpfte, zerreißen. Die Minister haben dieses große Werk vollbracht, sie haben der Revolution den Todesstoß gegeben, und überall sind die sogenannten liberalen Ideen zu Grabe getragen. Nur in Spanien ist der Friede und die gute Ordnung noch gestört; sonst blühen überall in Europa die guten Grundsätze unter dem Schutze des heil. Bundes.

Großbritannien.

London, den 22. Juni. 3prozent. konsol. 95 $\frac{3}{4}$. Die columbischen und merikanischen Anleihen erhalten sich, das erste auf 1 $\frac{1}{2}$, und das andere auf 1 $\frac{7}{8}$ Proz. Prämium.

London, den 19. Juni. Auf Lloyd's Kaffeehaus angeschlagenen Nachrichten zufolge scheint es, daß die Birmanen sich rüsteten, im lezterverlossenen Monat Februar einen Einfall in die englischen Besitzungen von Hindostan zu machen.

Der Courier erklärt die Nachricht von einer Niederlage des Generals Bolivar in Peru, die er, nach einem Briefe aus St. Thomas selbst mitgetheilt hatte, für völlig grundlos.

Am 18. April befanden sich die portugiesischen Truppen von Monte-Video auf der Höhe von Rio, und sollten am andern oder dem dritten Tage nach Portugal abgehen.

Die neusten Nachrichten aus Carthagena, vom 7. April, geben sehr erfreuliche Auskunft über den innern

Zustand Columbiens. Es herrscht überall vollkommene Ruhe, und man beschäftigt sich jetzt mit Abstellung der Mißbräuche, die sich in den Zoll-einnahmen und in andern Verwaltungszweigen eingeschlichen haben.

Das Schiff, mit welchem Lord Cochrane wahrscheinlich der Asia entgegensegelte, ist mit 200 englischen Matrosen bemannt. Er soll in Rio für eigene Rechnung ein Schiff von 1200 Tonnen für 90,000 Milrees gekauft, und zum Absegeln nach dem stillen Ozean beordert haben.

Spanien.

Madrid, den 14. Juni. General Cayape ist als Gefangener hierher gebracht worden.

So eben ist folgende Verordnung erschienen: »Da es der Wille des Königs, unsers Herrn, ist, daß bei seiner Ankunft sich in der Hauptstadt keine andere Personen befinden, als solche, welche nach den Befehlen, besondern Befehlen, oder zufolge jeder andern Verfügung, daselbst bleiben können, so wird allen denen, welche nicht seit 6 Jahren, mit einem Gewerbe oder einer andern bekannten Beschäftigung und offenem Laden, in dieser Stadt ansässig sind, hiermit befohlen, sie sogleich zu verlassen, indem sie nicht als Bürger der Stadt angesehen werden können.

Die Angestellten, welche den Befehl erhielten, die Stadt zu verlassen, können nicht wieder hereinkommen, noch sich, wäre es auch noch so kurz, hier aufhalten. Dieser Befehl geht noch spezieller die Geistlichen an, welche, nach höhern Befehl, nicht in Madrid wohnen dürfen.

Dieses Zirkularschreiben ist vom Oberintendanten der Polizei, Arjona, an alle Polizeikommissäre der Stadtviertel geschickt worden.

Das Diario verkündigt einen Polizeibefehl, der Jedem, der nicht zur Kunst der Kaufleute (gremio de tratantes) gehört, den Verkauf seiner beweglichen und unbeweglichen Habe, bei Strafe der Konfiskation und einer starken Geldbuße, verbietet. (Etoile u. J. d. Par.)

Nach einem Privatbriefe macht obige, dem Oberpolizei-Intendanten Arjona durch den Gnaden- und Justizminister zugestellte Verordnung, in Madrid großes Aufsehen. Hr. Arjona, heißt es, macht Vorstellungen gegen diese Maßregel, welche, ganz streng vollzogen, aus Madrid mehr als 50,000 Personen ausweisen würde. Man erwartet mit Ungeduld die endliche Entscheidung Sr. Exzellenz. (J. d. Paris.)

Türkei.

Aus Aegypten, den 3. Mai. Der Vizekönig dieses Landes bewährt mit ausdauernder Beharrlichkeit seine Anhänglichkeit an das otromannische Reich. In Folge derselben hat er zeitlich nicht nur das gewöhnliche Kontingent zu dem Kriege gegen die Griechen geliefert, sondern der hohen Pforte ein viel größeres Quantum an Getreide und andern Lebensmitteln, als wozu er sich verpflichtet hatte, geliefert. Der tiefdenkende Geist dieses Fürsten begriff, daß die Mittel, welche man zur Herstellung der Ordnung in Griechenland bisher gewählt, unzulänglich waren; er trug also in Konstantinopel das

auf an, daß man es ihm überlassen möge, Morea und die griechischen Inseln zur Ruhe zu bringen, indem er zugleich sich erbot, aus seinem eigenen Schatze die Kosten dieses Unternehmens zu bestreiten. Die hohe Pforte nahm dieses Anerbieten günstig auf, und der Sultan sandte zum Zeichen seines besondern Wohlgefallens einen seiner ersten geheimen Räte, Nigil Effendi, als Uebersbringer des Titels: Pascha von Morea, an Ibrahim Pascha, Sohn des Bizekönigs, der bereits Wessier des glücklichen Arabiens ic. ist. Der Bizekönig hat so gleich die thätigsten Einleitungen getroffen, welche er warten lassen, daß noch im Laufe dieses Jahres Griechenland der Friede wiedergeschenkt werden wird. Ibrahim Pascha hat die ausgedehntesten Vollmachten hinsichtlich der Insurgenten. Die Sicherheit, welche die Griechen in Aegypten genießen, ist ihnen Bürge für die Gesinnung, mit welcher die Unternehmung begonnen wird, nämlich mit der Hoffnung, nicht Blut zu vergießen, sondern dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Schutz und Sicherheit wird allen Griechen werden, wenn sie es zu erkennen wissen; aber eben so dürfte Vernichtung ihr Loos seyn, wenn sie sich billigen Vorschlägen widersetzen. Die Pforte hat 10 Fregatten geschickt; außerdem hat der Bizekönig 35 Kriegsschiffe von verschiedener Größe ausgerüstet. Diese Flotte wird, von einer hinlänglichen Zahl Transportschiffe begleitet, unter den Befehlen des Admirals Ismail Gibraltar auslaufen, um ein Heer von 30,000 Mann nach Morea überzuführen. Zwei Drittheile dieser Truppen sind auf europäischen Fuß erzogen, die übrigen sind Drusen und Syrier, mit dem Gebirgskrieg wohl vertraut. Auch befinden sich 3000 Mann Kavallerie dabei. — Das ganze bisherige Leben Muhamed Ali Pascha's hat bewiesen, daß er zwar, wo die Noth es gebietet, sehr streng ist, aber auch nur dann; denn bei jeder andern Gelegenheit ließ er Gnade und Milde vor Recht ergehn. Viele der unglücklichen Flüchtlinge aus Scio sind jetzt in Aegypten in Dörfern angesiedelt, wo sie glücklich und zufrieden leben, und sich besonders mit Seidenbau beschäftigen. Der Pascha soll lebhaft von der unglücklichen Lage Griechenlands gerührt seyn, und sehr wünschen, derselben ein Ende zu machen. Sein Sohn Ibrahim Pascha theilt ganz die Gesinnungen des Vaters. — Die vielen abentheuerlichen Nachrichten, die ich in Ihren Zeitungen lese, veranlassen mich, Ihnen diese wahrhafte Schilderung der hiesigen Angelegenheiten mitzutheilen. — Eine französis. Fregatte ist hier angekommen, welche dem Bizekönig Geschenke Sr. M. des Königs von Frankreich überbringt.

(Allg. Stg.)

V e r s c h i e d e n e s.

Nr. 143 der Leipz. Zeitung enthält die dem reisenden Publikum willkommenen Anzeige, daß vom 1. Juli d. J. an zwischen Waldheim und Altenburg über Geringswalde, Rochlitz und Geithain bedeckte Postwagen, an-

statt der bisher in Gebrauch gewesenenen offenen, mit bequemen Sitzen für die Reisenden, eingeführt werden sollen.

Am 27. v. M. erschienen plötzlich in Visterzo (einem Dorfe in der Nähe von Prossedi, etwa acht Meilen von Rom und von 300 Menschen bewohnt), während die Einwohner sich in der Kirche befanden, vor der Thüre derselben 35 Räuber, mit der Erklärung: daß sie Niemanden etwas zu Leide thun wollten, und es einzig und allein auf den Verwalter abgesehen hätten. Dieser war in der Kirche, und flüchtete sich in den Kirchturm, wo die Räuber ihn erschossen und mit der verruchtesten Grausamkeit das Herz aus dem noch nicht erkalteten Körper rissen. Jene Gemeinde ist also die erste, welche die Strafe von 500 Piafern wird bezahlen müssen, die der Kardinal Pallotta unter dergleichen Umständen angedroht hat.

In der allgemeinen Zeitung liest man Folgendes aus Frankfurt a. M. vom 21. Juni: »Die Erfahrungen der letzten Jahre haben es den Völkern Europa's bewiesen, daß wenn ihre Souveraine oder deren erste Organe zu einer Berathung zusammentraten, immer eine große, die Befestigung des allgemeinen Friedens, die dauernde Begründung der Ruhe und Ordnung, oder die Befestigung eines derselben im Wege stehenden Hindernisses bezweckende Maßnahme das Resultat ihres Besammenseyns war. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet man denn auch gegenwärtig die bei Gelegenheit des Aufenthalts Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Metternich zu Johannisberg statt habende Versammlung von Staatsministern und Gesandten der vornehmsten europäischen und mehrerer deutschen Mächte, wiewohl es noch zu frühzeitig seyn möchte, über deren beabsichtigte politische Zwecke sich schon jetzt eine Aeußerung zu erlauben. Nur so viel dürfte gestattet seyn, die unmaßgebliche Vermuthung zu äußern, daß da mit Ausnahme der griechisch-türkischen Angelegenheiten, jetzt auf allen Punkten unseres Welttheiles die Ruhe hergestellt, der Triumph der Legitimität gesichert, und der Sieg des monarchischen Prinzips errungen ist, es sich bloß darum handeln dürfte, die Früchte der Anstrengungen, die zu diesem Ziele führten, mit Weisheit zu genießen und deren Genuß möglichst lange zu verbürgen, insofern die Veranstaltungen menschlicher Klugheit, durch Berechnung der nothwendigen Folgen der Gegenwart und der wahrscheinlichen Wechselfälle der Zukunft, eine solche Bürgschaft zu leisten vermögen. Da das Schloß Johannisberg selbst einen zu beschränkten Raum gewährt, um alle Minister und Diplomaten, welche den Zirkel daselbst jetzt bilden, nebst ihrem Gesolge und Dienerschaft aufnehmen zu können, ja nicht einmal das zahlreiche Kanzleipersonal seines erlauchten Besitzers darin vollkommen Platz hat, so haben sie Wohnungen in den benachbarten Ortschaften des Rheingaus bezogen, woran es, wie bekannt, so wie an den erforderlichen Bequemlichkeiten zur Aufnahme so hoher Gäste, daselbst keinen Mangel hat.

A u s s p i e l u n g
des
H u b - B a d e s
im Großherzogthum Baden.

Das Hubbad, nebst den nachstehend beschriebenen Gebäuden und Grundstücken ist gerichtlich geschätzt auf 116,925 fl. — und wird dem Gewinner gleich nach der Ziehung schuldenfrei übergeben; eben so werden alsdann die damit verbundenen Geldgewinne mit 15,000 fl. — durch den Unterzeichneten, unter Garantie der Banquiers Herren Meermann und Komp. in Karlsruhe, alsbald ausbezahlt werden. Das Weitere — so wie die genauere Beschreibung aller Liegenschaften — enthält der Hauptplan, auf welchen man sich deshalb bezieht.

Das seit mehreren hundert Jahren wegen seiner vorzüglichen Wirkungen, besonders gegen rheumatische und Nervenübel, geschätzte und als Erholungsort berühmte Bad liegt 5 Stunden von Rastatt, 4 Stunden von Offenburg, 4 Stunden von Baden-Baden und 6 Stunden von Rehl in der reizendsten Lage und dem mildesten fruchtbarsten Klima, und besteht in

- A. Dem Hauptgebäude, einem Quadrat von 205 Fuß Länge und 140 Fuß Breite, im Jahr 1811 neu von Stein aufgeführt, Vorder- und Hintergebäude zweistöckig, die beiden Seitenflügel dreistöckig; darin befinden sich der große, schön gemalte, Speise- und Tanzsaal durch zwei Stokwerke gehend. Mehrere kleine Säle für Billard, Unterhaltungen und Privatgesellschaften. Siebenzig schöne Wohn- und Saalzimmer, zum Theil heizbar und sehr geschmackvoll decorirt. Das zur gewöhnlichen, das ganze Jahr geöffneten Gastwirthschaft erforderliche Lokal, Speicher, Wagenremisen etc., 25 Badkabinette mit 38 Kufen, Dusch- und Dampfbäder, geräumige Keller, ein Uhrhürmchen mit Glocken.
- B. Den Oekonomiegebäuden mit Stallungen für Pferde, Rindvieh, Schweine und Geflügel, Waschlüche, Backhaus, Kelter, ein gewölbter Keller und mehrere Wohnzimmer.
- C. Die Badquelle mit ihrem Ueberbau; ihre sich immer gleich bleibende Wärme ist 23 Grad Reaumur.
- D. Eine Kapelle, in welcher den Sommer über Gottesdienst gehalten wird.
- E. Ein Eiskeller.
- F. Die die Gebäude umgebenden Gartenparthien mit Alleen, Lauben, Baumgruppen, zwei Bäche mit Fischbehältern, einem großen Gemüsgarten mit Obstbäumen, einem Fischweier.
- G. Einem Baumgarten.
- H. Fünzig Acker Feld im besten Zustande.
- I. Sechs Tauen vortrefflicher Wiesen.
- K. Zwei und einen halben Morgen Reben, von den edelsten Sorten.

L. Fünzig Morgen Eichen- und Kastanienwald, an die Gartenparthien gränzend.

Die Ziehung geschieht in Karlsruhe, unter dem Vorsitz einer großherzogl. Kommission, und wird bald statt finden können, indem diese Lotterie nur aus einer in Vergleichung mit andern Güterlotterien sehr mäßigen Anzahl von 14,000 Loosen besteht, von welchen schon jetzt eine bedeutende Parthie abgesetzt ist.

Für den Hauptgewinnst wird bei vollständigem Absatz sämtlicher 14,000 Loose eine baare Ablösungssumme von 60,000 fl. geboten, welche gegen Zurückgabe des Gewinnlooses gleich nach der Ziehung bei dem Unterzeichneten erhalten werden können.

Jedes Loos behält sechs Monate nach der Ziehung seine volle Kraft.

Wer fünfzehn Loose kauft, erhält das sechszehnte frei.

Pläne gratis und Loose à 11 fl. sind bei dem Unterzeichneten, so wie auch bei dem Eigenthümer des Bades, bei allen Hauptkollektors und den meisten bedeutenden Handlungshäusern zu haben. Diejenigen Häuser, welche sich mit dem Absatz der Loose zu beschäftigen gedenken, wollen sich der Bedingungen wegen wenden an

Karlsruhe, den 15. Juni 1824.

Karl Heint. Erhard.

Loose zu dem Hubbad sind bei Herrn Uhrmacher Dürr in Karlsruhe ebenfalls zu haben.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Wegen Versteigerung der aus Mitteln des Kunst- und Industrievereins angekauften Kupferstiche fremder Künstler, liegt im Lokale des Vereins eine desfallige Bekanntmachung auf, nach welcher die verehrlichen Mitglieder des Vereins eingeladen werden, mittels Unterschrift innerhalb 4 Wochen, nur an den Sonntagen, von 10 — 12 Uhr, zu erklären, was von diesen Gegenständen zuvor um den Ankaufspreis übernommen werden wolle; wobei bemerkt wird, daß die Kupferstiche sämtlich ausgesuchte Abdrücke seyen. Dieses wird hierdurch, nach Beschluß vom 6. dieses, zur Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 24. Juni 1824.

Der Vorstand des Vereins.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mittwoch, den 30. d. M., wird in dem Stephaniensbad zu Beyersheim das 6te Casino statt finden, wovon die verehrlichen Mitglieder des Casino-Vereins hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Der Vorstand des Vereins.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete benachrichtiget ein geehrtes Publikum, daß, wenn die Witterung günstig bleibt, er morgen, den 30. Juni, Abends um 6 Uhr einen Schnelllauf vom Durlacher Thor bis Durlach hin und, hier in 35 Minuten machen wird. Er ladet daher einen hohen Adel und verehrliches Publikum hierzu ein, und bittet um zahlreiche und gütige Beiträge.

Valentin Göric, aus dem Großherzogthum Hessen.